

## Migration und familiärer Wandel

Nauck, Bernhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Nauck, B. (1987). Migration und familiärer Wandel. In J. Friedrichs (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 564-567). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150401>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

## Migration und familiärer Wandel

Bernhard Nauck (Wuppertal)

Für die Erklärung des Wandels familiärer Strukturen unter Migrationsbedingungen sind bislang zwei allgemeine soziologische Theorien herangezogen worden:

1. Mit klassischen strukturell-funktionalen Erklärungsansätzen, die bei der Analyse von Migrationsfolgen weithin dominieren, verbindet sich die Annahme, daß eine durch ein allgemeines Wertesystem stabilisierte Sozialstruktur jeweils eine bestimmte Familienstruktur bedingt. Solche Erklärungsmodelle sind im Gefolge von DURKHEIMS "Kontraktionsgesetz" der Familienstruktur und PARSONS' These von der für moderne Industriegesellschaften funktional isolierten Gattenfamilie in zahlreichen Varianten entwickelt worden. In dieser makrosoziologisch-modernisierungstheoretischen Perspektive führt der Wandel (und migrationsbedingte Wechsel) von agrarisch-segmentären Gesellschaftsformen zu urbanen, funktional komplexen Formen zu einer Substitution von verwandtschaftlich organisierten Zweckverbänden mit (geschlechts-)spezifischen Rollenpräskriptionen durch Gattenfamilien mit hohen Selbstregulationspotentialen und starker Binnenintegration. Bezüglich der Migrantenfamilien sind solche Gedankengänge sowohl für die (statische, an Extremtypen orientierte) Beschreibung des familiären Wandels in Herkunftsgesellschaften (vgl. Abb.), der Differenzen in der Familienstruktur in Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft als auch des innerfamiliären Wandels in Migrantenfamilien herangezogen worden. Migration wird dabei einerseits als eine Folge gesamtgesellschaftlicher Modernisierungsprozesse und andererseits als ein mikrosozialer Beschleunigungsfaktor für die "Modernisierung" der Familie angesehen, der die Familie zu einem akkulturativen Konformismus-"shift" von den Werten der Herkunfts- zu denen der Aufnahmegesellschaft "zwingt" (NAUCK 1985). Nicht zuletzt auf die Wurzeln in der DURKHEIMSchen Gesellschaftstheorie mit ihrem "übersozialisierten" Persönlichkeitskonzept dürfte es zurückzuführen sein, daß die Folgen der Migration für die Familie als anomische Situation beschrieben werden, wonach ein "Kulturkonflikt" zwischen den als antagonistisch beschriebenen Werten die ohnehin fällige Desorganisation und -integration der "modernen" Familie noch verschärft.

Modell familiären Wandels (nach Kâğıtçıbaşı 1985)

MUSTER I

MUSTER II

Objektive Bedingungen

- segmentäre, rurale Sozialstruktur; Subsistenz;
- geringe individuelle Ressourcen

- funktional differenzierte, urbane Sozialstruktur; industrielle Arbeitsteiligkeit
- hohe individuelle Ressourcen (insbesondere der Frau)

Familie als Institution

- Funktional erweiterte patrilineare Familienstruktur
- Verpflichtung der Kinder auf ihre Eltern

- Funktional komplexe Gattenfamilie mit erworbenen sozialen Beziehungen in der Gemeinde
- Verpflichtung der Eltern auf ihre Kinder

Familiäre Interaktion

h o r i z o n t a l

- niedriger Status der Frau (Mutterrolle abhängig von Ehemann/Sohn)
- patrilineare Loyalitäten
- hohe Fertilität

- höherer Status der Frau (Alternative Optionen; emotionale Interdependenz der Ehegatten)
- Loyalität zur Kernfamilie
- geringe Fertilität

v e r t i k a l

- Intergenerationale ökonomische Interdependenz
- Utilitaristische Werte von Kindern (ökonomische Unterstützung; Alterssicherung; materielle Erwartungen an Kinder)
- Emotionale und materielle Investition in Eltern
- Betonung von Gehorsam in der Kindererziehung

- Intergenerationale emotionale Interdependenz
- Psychologische Werte von Kindern; Freude an Kindern; Intensivierung der Gattenbeziehung; emotionale Erwartungen an Kinder)
- Emotionale und materielle Investition in Kinder
- Betonung von Selbständigkeit in der Kindererziehung

2. Demgegenüber versuchen individualistisch-handlungstheoretische Ansätze familiäre Veränderungen (auch) unter Migrationsbedingungen als das Resultat "situations-rationaler" Entscheidungen individueller Akteure zu erklären, die auf den jeweiligen subjektiven Kosten- und Nutzenerwartungen basieren. In dieser Perspektive erscheint "Wertwandel" (als veränderte Bewertung von Handlungskonsequenzen) nur als ein - bei Migranten empirisch selten realisierter - Spezialfall einer allgemeinen Erklärung von Verhaltensdifferenzierungen und -veränderungen, da diese (bei stabilen Bewertungen) auch auf die Perzeption geänderter Auftretenswahrscheinlichkeiten von Handlungskonsequenzen und auf andere Konstellationen von Handlungsalternativen zurückgeführt werden können, die mit der Opportunitätsstruktur der jeweiligen Aufnahmekontexte in Zusammenhang stehen. Der Vorteil dieses Erklärungsmodells ist insbesondere darin zu sehen, daß eine Vielzahl von empirischen Einzelphänomenen explizit auf einen gemeinsamen nomologischen Kern unter jeweils variierenden Randbedingungen bezogen wird, wodurch u. a. die Erklärung wesentlich vereinfacht und leichter empirisch prüfbar wird und auf intra- und internationale Vergleiche von Familienstrukturen ebenso angewendet werden kann wie auf migrationsbedingte Selektions- und Wandlungsprozesse.

Am Beispiel von empirischen Befunden zu generativem Verhalten und intergenerativen Beziehungen in der Türkei (KAGITCIBASI 1982) kann gezeigt werden, daß elterliche Nutzenerwartungen an den Besitz von (vielen) Kindern ein notwendiger Bestandteil der Erklärung intergenerativer Beziehungen sind. Auf diese Weise gelingt nicht nur eine "situationsrationale" Erklärung des Zusammenhangs von utilitaristischen Nutzenerwartungen und hoher Kinderzahl und von psychologischen Nutzenerwartungen und niedriger Kinderzahl, sondern auch der Interaktion von Kontextopportunitäten (Urbanisierung) und individuellen Alternativen (Bildung), Position in der Familie und Nutzenerwartungen im Hinblick auf generatives Verhalten und Geschlechtsbevorzugung bei Kindern. Am Beispiel von empirischen Befunden zu inter- und intragenerativen Beziehungen in türkischen Migrantenfamilien kann außerdem gezeigt werden, daß migrationsbedingte Veränderungen in der Entscheidungsmacht und Aufgabenallokation bei den Ehepaaren, im generativen Verhalten, in den frühkindlichen Pflegepraktiken, den Erziehungseinstellungen, der familiären Sozialisation und deren geschlechtsspezifische Differenzierung unter variierenden kontextuellen Bedingungen auf denselben nomologischen Kern zu beziehen sind (NAUCK 1985a; 1986; 1987; 1987a; NAUCK/ÖZEL 1986; ÖZEL/NAUCK 1987). Die Erklärung des Wandels in türkischen

Migrantenfamilien kann sich somit mit wenigen, einfachen Grundannahmen begnügen, die sich - auch interkulturell vergleichend - als ziemlich robust in Bezug auf eine Vielzahl sehr unterschiedlicher empirischer Phänomene erwiesen haben und wegen ihrer größeren Erklärungskraft zu wesentlich präziseren Vorhersagen als Werte-Konformismus-Theorien kommen.

- KAGITCIBASI, C. 1982: The Changing Value of Children in Turkey, Honolulu
- KAGITCIBASI, C. 1985: Intra-Family Interaction and a Model of Family Change, in: T. ERDER (Hrsg.), Family in Turkish Society, Ankara, S. 149-165
- NAUCK, B. 1985: Arbeitsmigration und Familienstruktur. Eine Analyse der mikrosozialen Folgen von Migration, Frankfurt/New York
- NAUCK, B. 1985a: "Heimliches Patriarchat" in Familien türkischer Arbeitsmigranten? Empirische Ergebnisse zu Veränderungen der Entscheidungsmacht und Aufgabenallokation, in: Zeitschrift für Soziologie XIV, S. 450-465
- NAUCK, B. 1986: Der Verlauf von Eingliederungsprozessen und die Binnenintegration von türkischen Migrantenfamilien, in: J.H.P. HOFFMEYER-ZLOTNIK (Hrsg.), Segregation und Integration, Berlin, S. 56-105
- NAUCK, B. 1987: Zwanzig Jahre Migrantenfamilien in der Bundesrepublik. Familiärer Wandel zwischen Situationsanpassung, Akkulturation und Segregation, in: R. NAVE-HERZ (Hrsg.), Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart
- NAUCK, B. 1987a: Lebenslauf, Migration und generatives Verhalten bei türkischen Familien. Eine multivariate Analyse freudiger Ereignisdaten, in: A. HERLTH/K.P. STROHMEIER (Hrsg.), Lebensläufe und Familienentwicklung. Mikroanalysen des Wandels familiärer Lebensformen
- NAUCK, B./ÖZEL, S. 1986: Erziehungsvorstellungen und Sozialisationspraktiken in türkischen Migrantenfamilien. Eine individualistische Erklärung interkulturell vergleichender empirischer Befunde, in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie VI
- ÖZEL, S./NAUCK, B. 1987: Kettenmigration in türkischen Familien. Ihre Herkunftsbedingungen und ihre Effekte auf die Reorganisation der familiären Interaktionsstruktur in der Aufnahmegesellschaft, in: Migration II